Ueber die Pompiliden und Sphegiden des La Plata-Gebietes,

von

H. Burmeister.

In Giebel's Zeitschr. f. d. gesammte Naturwiss. Bd. 34 S. 25 flgd. (1869) hat der Inspector des zool. Mus. zu Halle, Herr E. Taschenberg, die von mir auf meinen Reisen in Brasilien und den La Plata-Staaten gesammelten Pompiliden bekannt gemacht und dabei die Fundstätten nach meinen im Museo zurückgelassenen Daten angegeben, weiter aber keine Notizen über die Lebensweise der Thierchen hinzufügen können, weil er lediglich auf die Untersuchung der in der Sammlung steckenden Exemplare angewiesen war. Ich habe die Gewohnheit, jedes der von mir gesammelten Exemplare mit einem gedruckten Zettelchen zu versehen, worauf der Ort, wo ich dasselbe fing, angegeben ist, und darauf gründen sich die in der angeführten Uebersicht bemerkten speciellen Heimathsorte. Aber was ich von der Lebensweise beobachtete, das legte ich in meinen Tagebüchern nieder, und daraus will ich, zur Vervollständigung jener Beschreibungen, hier Einiges über die Arten des La Plata-Gebietes mittheilen, indem ich mich der a. a. O. gewählten Reihenfolge anschliesse.

I. Pompilidae.

1. Pepsis.

Die allermeist sehr grossen Arten dieser Gruppe finden sich gewöhnlich im hellen Sonnenschein auf Schirmblumen, an denen sie mit ihrem Zungenapparat unaufhörlich lecken und dabei sich wenig stören lassen, daher es nicht schwer hält, sie mit dem Schöpfer zu fangen. Trifft man sie fliegend im Freien an, so hat man mehr Mühe, sich ihrer zu bemächtigen; denn ihr Flug ist ungemein schnell und dabei ohne alles hörbare Geräusch; erst wenn sie sich niederlassen, bemerkt man den ziemlich vernehmbaren Ton des Einfallens auf den Boden. Im Fluge strecken sie die langen Hinterbeine weit aus, aber beide dicht an einander gelegt, und halten die kräftigen, beim Weibchen aufgerollten Fühler vorgestreckt, doch etwas zurückgebogen, nach oben gerichtet. Auf dem Boden laufen sie ungemein schnell, wedeln dabei beständig mit den Fühlern, zucken mit den Flügeln und eilen stossweise

von Ort zu Ort, nach Beute suchend für ihre Brut, die hauptsächlich in grossen Spinnen besteht. Sie kriechen auch gern zwischen das höhere Gestrüpp des Bodens und tummeln sich mit Vorliebe an bebauten Orten zwischen den Maisstauden am Boden herum, hier ihrem Fang nachjagend. Der kräftige Stachel der stets dickeren, stärker gebauten Weibchen ist eine gefährliche Waffe, der Stich höchst schmerzhaft und selbst für grössere Insecten bald tödtlich. Brutlöcher habe ich niemals auffinden können, wohl aber Weibchen mit ihrem Fang beim Fortschleppen desselben beobachtet.

1. P. praesidialis Nob. a. a. O. 27. 1. — Das hier beschriebene Exemplar ist das einzige, welches ich gesehen habe; ich bin ihm einen ganzen Monat nachgegangen, bevor ich es in meine Gewalt brachte, und daher rührt seine ziemlich abgeflogene Beschaffenheit. Ich sah das grosse, im Leben über 2 Zoll lange Thier, welches an der weissen Flügelbasis bei ganz schwarzer Färbung leicht als eigenthümlich erkannt werden konnte, den 16. Januar 1859, wie ich von meiner Quinta bei Paraná zur Stadt ritt, als dasselbe am oberen Rande der Ufergehänge des Baches, durch den mein Weg führte (man sehe meine Reise 1. Th.), umherlief und von Zeit zu Zeit unter die überhangende Pflanzendecke kroch. Obwohl ich zu Pferde war und kein Fangwerkzeug bei mir hatte, so stieg ich doch ab und suchte es mit meinem zusammengeballten Taschentuch zu bedecken, aber es liess sich das nicht gefallen; 2—3mal liess es mich nahe kommen, aber wie es bemerkte, dass ich ihm weiter nachzustellen suchte, flog es im hohen Bogen davon. Diese Scene wiederholte sich an verschiedenen Tagen des Januar wohl 10mal; ich sah das Thier immer genau an derselben Stelle, aber es liess mich nie nahe herankommen, sondern bemerkte mich, an meiner weissen Kleidung auf ganz weissem Pferde sehr kenntlich, schon von fern und flog, wie ich still hielt, davon. — Endlich nach Verlauf eines Monats, als ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, glückte mir sein Fang; ich bemerkte das Thier an seiner bestimmten Stelle schon von weitem, stieg vorsichtig ab und wartete, bis es unter das benachbarte Gestrüpp schlüpfte, so dass es mich nicht sehen konnte. Nun wurde es meine Beute; ich fasste es mit dem Taschentuch und liess es nicht eher los, als bis es gespiesst war, zu welchem Zweck ich bereits die grosse Nadel bei mir führte, an der es sich zu Tode zappeln musste. — Es ist gewiss sonderbar, dass dasselbe Individuum während eines ganzen Monats an derselben Stelle aushielt und jedesmal zur selbigen Tagesstunde, um 11—12 Uhr Vormittags, gesehen wurde, aber später am Tage, wenn ich um 5 Uhr heimkehrte,

sich nur 1—2mal blicken liess. Ich schreibe das dem Umstande zu, dass die Bruthöhle desselben (denn es war ein Weibchen) sich ganz in der Nähe befinden musste, und dass es unter dem Gestrüppe Nahrung für die Brut, wahrscheinlich grosse Spinnen, suchte. — Da ich es am damaligen Sitze der Nationalregierung mit ihrem Präsidenten fing und dasselbe so einzeln zu sein schien, wie eben dieser im Lande, so gab ich ihm den hier beibehaltenen Namen.

2. P. Reaumuri Dahlb. p. 29 no. 5. — Auch dies ebenso grosse, aber noch schönere Thier ist schwer zu fangen; denn es ist ebenfalls sehr scheu. Da es aber nicht zu den Seltenheiten gehört, so bekommt man es leichter. Selbst die Gauchos kennen es sehr gut unter dem Namen matacaballos (Pferdetödter) und behaupten, dass es ein Pferd todt stechen könne, eine sehr übertriebene Angabe; sie waren höchst erstaunt, mich danach haschen zu sehen, und liefen davon, wenn ich es ihnen angespiesst zeigte. Mein bestes, ganz frisches Exemplar überraschte ich den 22. Januar im Fahrwege nicht weit von meiner Quinta bei Paraná, im Kampfe mit einer grossen Buschspinne (Mygale), die es gepackt hatte. Die Spinne war der Pepsis unterlegen und bereits dem Tode nahe; doch suchte sie noch immer die Pepsis mit ihren Kieferhaken zu fassen; aber diese war sehr behende, wich aus und sprang auf die andere Seite, wobei sie der Spinne neue Stiche gab. Ich stand dicht daneben und sah diesem Schauspiel zu, ohne dass sich die Pepsis in ihrer Arbeit stören liess; sie war so erpicht auf ihren Fang, dass sie auf nichts um sie her achtete, und dieser Umstand machte es mir leicht, sie zu fangen; — ich schob Spinne und Wespe in mein Glas, ohne dass sie es merkte, und erst, wie sie im Glase war, liess sie die Spinne los und suchte einen Ausweg. Diese Beobachtung hat mich veranlasst, auch von der vorigen Art dieselbe Lebensart zu vermuthen und anzunehmen, dass sie grosse Spinnen suchte, als ich sie so emsig am Boden der Gehänge herumlaufen sah. — Ich fing P. Reaumuri im ganzen Gebiet der Republik, bei Mendoza, Paraná, Tucuman, Rosario und Buenos Aires; sah sie aber nicht in Brasilien, woraus folgen dürfte, dass sie bis in die Tropenzone nicht hinaufgeht. — Es fällt mir übrigens auf, dass Smith in seinem Cat. of Brit. Mus. die Art nicht erwähnt, obwohl er sonst alle Arten Dahlbom's aufführt. Dagegen kommt bei ihm (Tom III. pag. 199 no. 47) eine Pepsis bonaërensis nach St. Fargeau III. 176. 11 vor, die leicht die hier abgehandelte Art sein könnte, was ich nicht entscheiden kann, weil mir des Letzteren hist. nat. d. Hymén. jetzt nicht zu Gebote steht, sondern erst später in meinen Besitz gelangen wird.

3. P. aciculata pag. 29 no. 6. — Diese Art ist ziemlich häufig bei Buenos Aires und gleichfalls bei Montevideo und Rio de Janeiro von mir gesammelt.

4. P. Thoreyi pag. 30 no. 7 gehört dem Westen der Argentinischen Republik an und möchte vielleicht bis nach Chile sich verbreiten, wenigstens kann ich in der langen Beschreibung, die M. Spinola in Gay's Fn. Zool. Tom. 6 pag. 373 von der P. limbata Guér. (Voy. d. l. Coq. Ins. 256 — Smith Cat. III. 197. 31) giebt, keinen wesentlichen Unterschied entdecken. Mich wundert, dass Guérin's Beschreibung nicht zu Rathe gezogen ist, da doch die Voyage de la Coquille sich in Halle in der Bibliothek der Naturf. Gesellsch. befindet.

5. P. Thunbergi Dahlb. pag. 31 no. 16. — Diese der vorigen zwar ähnliche, aber durch die helleren Flügel mit braungesäumten Adern kenntliche, auch nicht blaue, sondern tief schwarz gefärbte grosse Art ist bei Buenos Aires nicht selten, obgleich ich sie hier zur Zeit meiner Reise nicht gefangen habe, sondern erst seit meinem jetzigen Aufenthalt hierselbst. — Dass P. grossa Fabr. S. Piez. 214. 31 hierher gehöre, bezweifle ich; meine Exemplare sind nicht viridinitida und ebenso wenig aurea an Stirn und Brust. Smith nennt die Art P. apicalis (Cat. III. 189. 2) und zieht P. pulchella St. Farg. Hym. III. 491 hierher; ob mit Recht, kann ich nicht entscheiden.

6. P. atripennis Fabr. pag. 31 no. 10. — Ebenfalls kürzlich bei Buenos Aires von mir gesammelt, früher in der Banda oriental, bei Rio de Janeiro, Congonhas und Lagoa santa. In der hiesigen Sammlung steckt auch ein Exemplar aus Bolivien.

7. P. dimidiata pag. 31 no. 15. — Bis jetzt nicht bei Buenos Aires gefangen, früher in der Banda oriental bei Mercedes am Rio Negro. Die Exemplare der hiesigen Sammlung sind von Rio de Janeiro.

Zu diesen 7 im La Plata-Gebiet beobachteten Arten kann ich jetzt noch 2 neue hinzufügen:

8. P. chrysoptera Nob. Atro-cyanea, sericea, antennis nigris, summo apice luteis; alis omnibus aureo-pellucidis, basi apiceque fusco-nigris. Long. 12 lin. (25 millim.); 2 ♂.

Von Tucuman und Catamarca; zwei Männchen, von dem schlanken Bau der Männchen der P. dimidiata und ihnen nahe stehend. Fühler matt schwarz, nur das letzte Glied und der Anfang des vorletzten gelb. Körper einfarbig blauschwarz, nach gewissen Richtungen ins Grünliche schillernd, sammetartig. Kopf und Vorderrücken mit zerstreuten, abstehenden, schwarzen Borsten. Kopfschild gewölbt, am Rande bogig nach innen begrenzt, die Oberlippe stark borstig. Hinterleib

unten glatt, mit zwei dichten Büscheln gegen einander gekrümmter schwarzer Borsten auf dem vierten Ringe und kurzen, mehr zerstreuten auch auf dem fünften. Flügel in der Hauptfläche goldfarben, aber die Basis tief schwarzbraun und die Spitze am ganzen Endbogen heller braun, welche Färbung auch in der zweiten und dritten Cubitalzelle als Fleck sich zeigt. In ähnlicher Art dringt die Farbe des Grundes auch bis ans Ende der Basalzellen vor. Beine röthlich stahlblau, die Schienen und Füsse kurz stachelig; die hintersten Schienen mit schönem röthlich violettem Streif in der Furche; die Krallen schlank, mit feinem, spitzem, senkrechtem Zahn am Grunde.

Anmerkung. Die hier mitgetheilte Beobachtung zweier dichter Haarbüschel auf der Bauchseite des Hinterleibes beim Männchen hat mich veranlasst, auch die Männchen der andern Arten auf diese Bildung zu untersuchen, und habe ich mich überzeugt, dass ähnliche Gebilde den Männchen fast aller Species unserer Sammlung zustehen. Ein ganz frisches, erst vor wenigen Tagen gefangenes Männchen von P. atripennis Fabr. zeigte nur wenige kürzere, zerstreute Haare in zwei Gruppen auf dem vierten, aber ein sehr dichtes, gleichmässiges Borstenkleid auf dem ganzen fünften Bauchringe. Hierzu gesellt sich ein zweiter singulärer Charakter in der Anwesenheit einer tiefen, bogenförmigen Querfurche auf der vordern Hälfte des zweiten Bauchringes, die sich verloschener am Seitenrande fast bis zum Hinterrande fortsetzt. Eine ähnliche Furche hat auch das Weibchen derselben Art; aber sie ist nicht so tief und so scharf abgesetzt. Dieselbe Furche besitzen P. Reaumuri, P. aciculata und P. Thunbergi; dagegen fehlt sie in gleicher Vollendung bei P. grossa, P. chrysoptera und P. dimidiata. Von letzterer Art zeichnet sich das Männchen durch 2 enorm lange Borstenbüschel auf dem vierten Bauchsegment aus; dagegen fehlen dieselben ganz bei den Männchen von P. Reaumuri, obwohl eine kurze, steife, zerstreute Behaarung auf den 3 letzten Bauchsegmenten auch bei dieser Art bemerkt wird.

♀. P. auriguttata Nob. Coeruleo-atra, holosericea, antennarum articulo ultimo rufescente; alis nigro-fuscis: anterioribus macula fulva ante basin, guttaque radiata ante apicem; posterioribus luteis, limbo apicali et postico fusco. Long. 10 lin. (20 mill.), ♀.

Von Paraná (Entrerios). — Der vorigen Art in Grösse und Gestalt ähnlich, doch etwas kleiner; tief blauschwarz, sammetartig, mit deutlicher blauen Rändern, zumal der Beine; Fühler schwarz, nur das letzte Glied bräunlich; Kopfschild stark gewölbt, mit scharf nach innen buchtigem Vorderrande;

auf der Fläche zerstreute Borsten; Ecken des Vorderrückens ziemlich hoch gewölbt, Hinterrücken mit scharfen Querrunzeln und deutlicher Längsfurche; Hinterleib mit sichtbarer, aber nicht sehr scharfer Querfurche auf dem zweiten Bauchringe, dahinter alle zerstreut borstig. Oberflügel dunkelbraun mit goldgelbem Fleck vor der Basis, der das Ende der Basalzellen und die darauf folgenden Discoidalzellen erfüllt, und einem zweiten sternförmigen Fleck neben der zweiten und dritten Cubitalzelle. Hinterflügel fast ganz goldgelb, aber heller, mit braunem Saum der Spitze und des Hinterrandes. Beine ohne Auszeichnung, innen lang borstig, die Schienen und Füsse unten stachelig, die Krallen mit spitzem Zahn nahe dem Grunde.

2. Prionocnemus*).

Unter den 38 aufgezählten Arten, die fast alle von mir gesammelt oder der Sammlung einverleibt sind, befinden sich nur 6 aus dem La Plata-Gebiet; die übrigen stammen entweder von meiner Brasilianischen Reise, oder von mir befreundeten Sammlern her. Die Javaner erhielt ich von Junghuhn, die Capenser aus Ecklon's Vorräthen, die Mexicaner von Hrn. M. C. Sommer, die Venezueler von Hrn. Wagner und die aus Chartum von dem daselbst verunglückten Hrn. Vierthaler aus Köthen. Ueber alle diese Arten kann ich nichts hinzufügen, und von den sechs Argentinern habe ich nur eine bis jetzt wieder sammeln können.

1. Pr. coeruleus pag. 37 no. 12. — Von dieser schönen Art habe ich nur Weibchen gefangen, und zwar im Monat December; sie ist mir ausserhalb Paraná nicht vorgekommen.

Die übrigen 5 von Herrn Taschenberg beschriebenen Arten, als:

2. Pr. hirticeps pag. 35 no. 8,
3. Pr. pachymerus ibid. no. 9,
4. Pr. sigillipes pag. 41 no. 19,
5. Pr. maculatellus pag. 42 no. 21,
6. Pr. rufofemoratus pag. 43 no. 22, sah ich stets nur einzeln, und fehlen mir dieselben gegenwärtig, so dass ich von ihnen nichts weiter angeben kann.

Dagegen besitze ich eine Art, welche zu den häufigsten der Gattung gehört und weit verbreitet ist, indem ich sie nicht bloss hier bei Buenos Aires öfters antreffe, sondern sie auch bei Rosario, Paraná, Mendoza, Tucuman und selbst bei Rio de Janeiro und Novo Friburgo gefangen habe. Sie ist geradezu die häufigste Art aller Pompiliden und wahrschein-

*) So schreibe ich, auf gute Gründe mich stützend, den Namen.

lich auch in Chile einheimisch; denn nach der Beschreibung muss ich sie für Pomp. dumosus Kl. Spin. halten.

7. Pr. dumosus. Ater, subholosericeus, antennis nunc fulvis, nunc nigris; alis fulvis sive fuscis, summo apice obscurioribus. Long. 6—10 lin. (12—20 mill.), ♂ et ♀.

Pompilus dumosus Kl. Mus. ber. — Spinola in Gay, Fn. Chil. Zool. VI. 376. 1. — Smith Cat. Mus. Brit. III. 150. 152.

Sehr variabel in Grösse und Färbung, aber völlig übereinstimmend im Habitus und darnach ein ächter Prionocnemus. Dunkel sammetschwarz mit leichtem Seidenschiller. Fühler auf einem Höcker der Stirn eingelenkt; das erste Glied schwarz, die folgenden rothgelb, doch mitunter auch völlig schwarzbraun. Kopfschild stark gewölbt, der Vorderrand bogig nach innen gewendet. Vorderrücken schmal, am Hinterrande winkelig nach vorn ausgeschnitten, die Schultern stark gewölbt. Hinterrücken mit deutlichen, scharfen Querrunzeln und seichter Längsfurche. Flügel russbraun oder rothgelb, die Basis schwarz, der Endsaum gebräunt. Beine mit feinen Stacheln an den Schienen und Füssen, die Stacheln der Weibchen gröber. Kopf, Vorderrücken, Afterspitze und Hüften mit zerstreuten Borsten besetzt; die Flügel fein anliegend behaart.

Die 3 Individuen von Neu-Freiburg und Rio haben rauchbraune Flügel und rothgelbe Fühler; von den 8 aus hiesiger Gegend besitzen 2 (Buenos Aires) schwarzbraune Fühler und rothgelbe Flügel; die andern (von Rosario, Paraná und Mendoza) haben rothgelbe Fühler und zum Theil rauchbraune, zum Theil rothgelbe Flügel. Bei allen ist der Endrand der Oberflügel braun gesäumt, welcher Saum aber bei den Stücken mit rauchbraunen Flügeln stets undeutlicher ist als bei den mit rothgelben.

3. Agenia.

Die eine Art dieser Gattung, A. tricolor pag. 45 no. 3, welche ich bei Paraná fing, ist dermalen nicht mehr in meinem Besitz; die andere aus der Sierra de Mendoza: A. hirsutula pag. 47 no. 7, fing ich während meines gezwungenen Aufenthalts im Manantial, wie dieselbe mit mehreren anderen Hymenopteren (besonders Vespinen) vor der Quelle, der einzigen der ganzen Umgegend, auf- und abschwebte, um an dem sparsam herabträufelnden Wasser ihren Durst zu stillen. Nur an dieser und einigen ähnlichen Stellen habe ich in der wasserlosen Gegend Insecten angetroffen.

4. Pogonius.

P. frontalis pag. 47 no. 3. — Bei Paraná auf Schirmpflanzen mitunter gefangen; übrigens ein sehr eigenthümlich gestaltetes, hübsches Thierchen, das ich leider nur noch in einem einzigen Exemplar besitze und also nicht näher untersuchen kann.

5. Pompilus.

Von den 46 aufgeführten Arten finden sich 12 im Argentiner Lande; aber nicht alle sind dermalen in meinem Besitz. Ihre Lebensweise ist völlig die der Europäischen; man findet sie nur einzeln auf Schirmblumen schmausend, oder nach Beute für ihre Brut suchend, die ebenfalls grösstentheils aus Spinnen besteht, wovon ich mich bei mehreren Arten überzeugt habe. Sie suchen dieselben gern in Ecken und Winkeln und kommen darnach nicht selten in Häuser und Ställe durch die offenen Thüren.

1. P. coeruleus, pag. 52 no. 7, von Paraná, ist nicht mehr in meinem Besitz.

2. P. marginicollis, pag. 55 no. 15, findet sich nicht selten hier bei Buenos Aires, woselbst ich auch das mir früher nicht begegnete Männchen gefangen habe. Dasselbe ist kleiner und schlanker als das Weibchen, hat nicht gerollte, etwas längere Fühler und einen hell ziegelrothen Hinterleib, dessen letztes Segment und ein Theil des vorletzten mit silberweissen, anliegenden Härchen besetzt ist. Der gelbe Rand am Vorderrücken ist übrigens kein Hautsaum, sondern ebenso gut, wie die Fläche davor, Hornsubstanz, die am äussersten gewimperten Rande ein wenig durchscheint. Auch die Hinterschienen und deren Füsse pflegen beim Männchen rothgelb gefärbt zu sein.

3. P. scalaris, pag. 57 no. 26. Eine der häufigsten Arten und weit verbreitet (Buenos Aires, Rosario, Paraná, Banda oriental). Ihr Benehmen ist völlig das unseres deutschen P. viaticus, dem die Art überhaupt ähnelt.

4. P. separatus, pag. 58 no. 27 (von Mendoza), habe ich bis jetzt nicht wieder erhalten; bei Buenos Aires kommt diese Art nicht vor.

5. P. semicinctus, pag. 58 no. 28, ist häufig und findet sich bei Buenos Aires, Rosario, Paraná und Mendoza; er ähnelt im Bau und Benehmen dem P. scalaris ganz.

6. P. torquatus, pag. 59 no. 30. Nicht bloss in der Banda oriental, sondern auch bei Paraná und Rosario, aber bis jetzt nicht bei Buenos Aires gesammelt.

7. P. erubescens, pag. 60 no. 31, ist weit verbreitet,

und nirgends selten; ich sammelte die Art bei Rio de Janeiro, Novo Friburgo, Lagoa santa, Mercedes in der Banda oriental, Buenos Aires, Rosario, Paraná und Mendoza; sie zeigt von allen Arten die stärksten Abweichungen in der Grösse; denn ich habe Individuen von 5 bis zu 14 Linien neben einander. Das Thierchen besuchte mich fast täglich auf meiner Quinta bei Paraná während der heissen Tagesstunden, wenn ich im Schatten der Veranda meines Hauses arbeitete, und suchte, an dem Pfahlwerk derselben herumkriechend, nach Spinnen. Mehrmals sah ich den Pompilus eine Spinne fangen und mit seiner Beute davon fliegen. Auf dem Erdboden, wo P. scalaris und P. semicinctus gewöhnlich herumlaufen, erinnere ich mich nicht, den P. erubescens gesehen zu haben.

8. P. rubiginosus, pag. 60 no. 32, fing ich nur in der Banda oriental, bei Mercedes am Rio Negro.

9. P. funebris, pag. 61 no. 34, ebenfalls eine sehr weit verbreitete und auch in der hiesigen Provinz nicht seltene Art.

10. P. adustus, pag. 65 no. 40, von Mendoza, fehlt mir gegenwärtig.

11. P. gastricus, pag. 65 no. 41, war häufig bei Mendoza und lebt wie P. scalaris am Boden.

12. P. semiplumbeus, pag. 66 no. 42, habe ich gegenwärtig nicht mehr zur Hand; ich fing die Art nicht bloss bei Paraná, sondern auch im Innern Brasiliens (Minas Geraes) bei Congonhas.

7. Planiceps.

Pl. ornatus Kl pag. 69. Meine Exemplare habe ich nicht selbst gefangen, sondern von andern Sammlern erhalten. Das eine ist von Santiago del Estero, der heissesten Gegend der Argentinischen Republik; ein anderes wurde mir von Lagoa santa durch den Sammler des Herrn Dr. Lund nachgesendet. Von seiner Lebensweise kann ich also nichts angeben.

8. Ceropales.

C. nigripes, pag. 74 no. 3, weit verbreitet; obwohl mir 2 Fundstätten, Novo Friburgo und Mendoza, angegeben sind, so wird diese Art ohne Zweifel an Orten zwischen beiden so weit entfernten Punkten zu finden sein. Spinola beschreibt eine ähnliche Art aus Chile (Gay Fn. Zool. VI. 391) und Smith führt ebenfalls eine Art aus Brasilien (Cat. Br. Mus. III. 179. 10) auf, die von Shuckard beschrieben ist (Trans. Ent. Soc. II. 70).

II. Sphegidae.

(Ebenda S. 407 flgd.)

9. Ampulex.

A. angusticollis Spin. Ann. d. l. Soc. Ent. X. 108. 64. Dieses schöne Thier habe ich zweimal gefangen; das erste Mal bei Neu-Freiburg und das zweite bei Paraná, weiter aber keine Beobachtung über dasselbe anstellen können.

10. Prononyx.

Vier kleine, unter sich gleich grosse Zähnchen auf der untern Basalhälfte der Krallen kennzeichnen diese Gattung.

1. P. striata Smith Cat. Br. Mus. IV. 266. 4. — Von Paraná und Mendoza; bei Buenos Aires noch nicht gesehen. Nach Smith wahrscheinlich Peps. Johannis Fabr. S. Piez. 208. 3; eine Annahme, die mir ziemlich sicher zu sein scheint.

2. Pr. Thomae aut. pag. 409. 3. — Diese fast über ganz Amerika verbreitete Art findet sich auch nicht selten hier bei Buenos Aires; ich habe sie ausserdem bei Rosario, Paraná, Mendoza und Neu-Freiburg in Brasilien gesammelt.

11. Sphex.

Die Arten dieser Gattung haben 2 ungleiche Zähne an der Basis der Krallen, von denen der vordere der grössere ist.

1. Sph. opaca Dahlb. pag. 413. 6. — Von Lagoa santa, Paraná, Rosario und Buenos Aires. Das Thierchen besuchte mich täglich auf meiner Quinta und legte seine Brutlöcher in den harten Fusswegen meines Gartens an, mittelgrosse Acridioden, wie Calopt. italicus, hineinschleppend, wobei ich ihm stundenlang zugesehen habe. Es gelang mir, nach und nach viele Exemplare zu sammeln. Auch hier bei Buenos Aires ist die Art häufig.

2. Sph. costipennis Spin. Mem. Acad. Turin. XIII. 54. — Smith Cat. Brit. Mus. IV. 258. — Diese kleine, aber ausgezeichnete Art, welche Marquis Spinola von Pará beschreibt, habe ich von Novo Friburgo und Tucuman mitgebracht; sie mag gleich vielen anderen der Gruppe eine sehr weite Verbreitung haben. Der beibehaltene Name Smith's Sph. petiolata (Cat. 25 . 78 — Zeitschr. 417. 13) muss dem älteren Spinola's nachstehen.

3. Sph. Argentina pag. 417 no. 16. — Von Mendoza und Rosario.

4. Sph. micans pag. 419 no. 20. — Sehr gemein und durch das ganze Gebiet verbreitet; hier bei Buenos Aires die gewöhnlichste Art. Auch aus Brasilien von Rio de Janeiro und vielleicht einerlei mit Sph. dorsalis Lep. Smith Cat. IV.

259. 81 von Pará. — Das Thierchen schleppt Blattinen, doch stets dieselbe Art, in sein Brutloch.

12. Pseudosphex.

Ps. pumilio pag. 420. 5 von Mendoza, fehlt mir gegenwärtig, daher ich nichts weiter hinzufügen kann.

14. Chlorion.

Die Arten dieser und der Gattung Podium habe ich stets nur auf Schirmblumen leckend angetroffen, und ich weiss von ihrer Lebensweise weiter nichts anzuführen; sie sind nicht scheu und lassen sich ziemlich leicht fangen.

1. Chl. metallicum pag. 421. 3 Aus der Banda oriental.

2. Chl. pretiosum pag. 421. 4. Von Mendoza und Buenos Aires.

3. Chl. pallidipenne pag. 422. 5. Von Paraná.

4. Chl. nobilitatum pag. 422. 6. Ebendaher.

14. Stethorectus.

St. ingens pag. 424. 8. — Von Catamarca. — Ich fing dieses ausgezeichnete Geschöpf, das bereits aus Brit. Guyana und von Pará bekannt war, den 2. Februar 1860 dicht vor Catamarca, wie es mir quer über den Weg flog, sich an einen Baumstamm links am Wege setzte und hier sich drehend und wendend so lange aushielt, bis ich vom Pferde gestiegen war und es mit dem Schöpfer, welchen ich beständig im Reitstiefel stecken hatte, erhaschte. Das Exemplar ist sicher ein Männchen, wie die Abbildung des Weibchens neben dem Männchen von Smith im Ann. Mag. Nat. hist. Tom. XX. pl. 23 (1847) beweist. Ich sandte das Exemplar nach Berlin zur Bestimmung und erhielt es unter dem Namen: Podium Burmeisteri zurück, welche Benennung ich in meiner Reise (II. Bd. S 169) aufführte, die Herren in Halle später von hier aus auf die Abbildung in den Ann. et Mag. Nat. hist. brieflich aufmerksam machend.

15. Podium.

P. fumipenne pag. 425 no. 2. Von Paraná und Mercedes am Rio Negro. — Das beträchtlich kleinere (9 Lin.) Männchen hat fast ganz glashelle Flügel mit schwarzen Adern und ein an den Seiten dichter weisshaariges Kopfschild, doch daran dieselben beiden spitzen Zähne neben dem tiefen Ausschnitt.

16. Pelopoeus.

1. P. cyaniventris Guér. Spin. Smith Cat. Br. Mus. IV. 256. 66 — pag. 428. 2.

Nur in Mendoza gesammelt, im Weingarten des Hauses, wo ich wohnte, und dort fast täglich im Sommer vorhanden, besonders auf den Blumen einer häufigen Clematis-Art.

2. P. figulus aut. pag. 429. 9. — Ueberall häufig im ganzen Lande. Das Thier hält sich gern an Bachrändern und kothigen Wasserlachen auf, um feuchten Lehm für seine Zellen zu graben; man trifft es sicher an jeder Baustelle, auch hier in Buenos Aires, wo Lehm zum Bauen geknetet wird. Seine ovalen, 1 Zoll langen Lehmzellen sitzen überall an den Dächern unter dem überragenden Gesims und enthalten stets eine Anzahl Spinnen als Nahrung für die Larve. Selbst hier mitten in der Stadt, auf dem Hofe des Museums, finden sich die angeklebten Lehmzellen.

17. Ammophila.

1. A. melanaria Kl. pag. 435 no. 12. — Kommt bei Buenos vor; ich fing hier vor 2 Jahren mitten auf der Plaza ein 18 Lin. langes Weibchen.

2. A. suavis Mus. ber. Von dieser zierlichen Art, die im Bau der A. fragilis ähnelt, sich aber von ihr durch ein ganz rothes zweites und drittes Hinterleibssegment unterscheidet, habe ich nur ein weibliches Exemplar bei Mendoza gefangen; sie scheint also selten zu sein. Kopfschild leicht gewölbt, bogig kurz abgerundet; Mittelrücken seicht längs der Mitte gefurcht, Hinterrücken bogig nadelrissig. Krallen an der Spitze röthlich. Die Silberflecken wie bei A. fragilis. Long. 8 lin.